Abonnements-Einladung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

R9.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VII. Jahrgang. ZÜRICH, den 7. Januar 1881. Nro. 1.

Der „Pädagogische Beobachter" erscheint jeden **Freitag.** — Einsendungen sind an die **Redaktion**, Inserate an die **Expedition** zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere bisherigen verehrl. Abonnenten um gefl. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Poststellen und laden auch zu neuen Bestellungen auf den Jahrgang 1881 höflich ein. Wer den «Pädag. Beob.» nicht ausdrücklich bei uns abbestellt, erhält denselben wie bisher auch fernerhin regelmässig zugesandt und werden wir seiner Zeit den Abonnementsbetrag für das ganze Jahr mit 4 Fr. nachnehmen; wer aber nur semesterweise zu bezahlen wünscht, wolle uns dies baldgefälligst anzeigen.

Die Expedition des «Pädagogischen Beobachter»:

Buchdruckerei J. Schabelitz, 6 Stüssihofstatt, Zürich.

Zum neuen Jahr.

Indem der »Pädagogische Beobachter» sich anschickt, sein siebentes Lebensjahr anzutreten, entbietet er allen seinen Freunden, in und ausser Zürich, einen herzlichen und warmen Gruss!

In gewissem Sinne können wir auf unsern sechsjährigen Bestand mit einiger Befriedigung zurückblicken und, «das schön Vollbrachte freudig überdenkend», uns frohgemuth zur Weiterarbeit rüsten. Unser Leserkreis — die freisinnige alte und junge Garde — das Gros des zürcherischen Lehrstandes, ein Trüppchen fortschrittlicher Schulfreunde des Kantons Zürich und eine Anzahl Schulmänner aus den übrigen Schweizerkantonen ist uns in Freud und Leid treu geblieben und bekundete bei mehr als einer Gelegenheit seine Zustimmung zu dem Sinn und Geist, in welchem unser Organ die Erziehungs- und Unterrichtsfragen bespricht. Früher kam es etwa vor, dass Stimmen aus dem Kreise der Freunde des Blattes sich dahin äusserten, es werde in diesem eine allzuscharfe Polemik gepflegt: heute machen uns Einzelne umgekehrt den Vorwurf, dass wir auch gar so «objektiv» verfahren und den Pädagogischen Beobachter zum reinsten Fachjournal umgestalten. Geduld! rufen wir diesen Kämpen zu; wir wollen das Pulver erst verbrauchen, wenn die Gefahr im Anzug ist.

Was nämlich die Entwicklung, resp. den Gang unsers zürcherischen Schulwesens in den letzten paar Jahren anbetrifft, so müssen wir mit Befriedigung konstatiren, dass manche Befürchtung, die wir früher gehegt, sich bis jetzt nicht erwahrt hat, — Dank dem Umstand, dass diejenige Fraktion der konservativ-liberalen Partei, von der man nur Schlimmes erwarten konnte, nicht zu dominirendem Einfluss in der Schuladministration gelangt ist. — Die Tonangeber dieser Fraktion führen zwar von Zeit zu Zeit ihre Schlagwörter — alte, abgenutzte Gäule — wieder in's Gefecht; aber wir finden es angezeigt, mit diesem Kriegsvolk ohne dringende Noth uns nicht in den Kampf einzulassen; ist es diesen Leuten ja immer nur um die Personen, nie und nirgends um die Sache zu thun.

Für den «Ausbau der Volksschule» ist leider auch in der jüngsten Periode nichts Wesentliches geschehen, und das Reformprojekt, welches die kantonsräthliche Kommission nach jahrelangem Brüten endlich zu Tage gefördert, sieht so bedenklich aus, dass man nur wünschen muss, es möchte dasselbe im Keime erstickt werden. Die Verwirklichung des Projektes würde nur taube Nüsse zur Reife bringen: eine 7. Klasse der Primarschule (komponirt aus den schwachen Elementen, da die fähigern in die Sekundarschule übertreten) müsste wol eine neue Bürde auf den Schultern der Lehrerschaft darstellen, ohne dass zugleich die Leistungen der Primarschule in einem bessern Lichte erscheinen könnten. Je mehr man überhaupt die Frage dieses Ausbaues der Primarschulstufe ernstlich überlegt, desto mehr muss man die Richtigkeit der bezüglichen Ausführungen in der Rede des Herrn Dr. Wettstein bei der Ustertagfeier einsehen. Den Unterricht aller Kinder zwischen dem 12. und 15. Altersjahr sollen neue Lehrkräfte und nicht diejenigen der Primarschulstufe übernehmen. Mit andern Worten: Die Sekundarschule soll endlich in Wahrheit zur Volksschule werden und — wenigstens in den zwei ersten Kursen — für alle Kinder obligatorisch sein. — Das ist die einzig rationelle Lösung der Frage, — es führt kein anderer Weg nach Küsnacht.

In kurzen, scharfen Strichen hat der genannte Schulmann die Einrichtung einer Zivilschule für das reifere Alter befürwortet und betont, dass dieses Institut nicht mehr den Charakter einer Kinderschule haben dürfe. Wir wissen wol, dass dieser Vorschlag vielfach Kopfschütteln erregt hat und von den bekannten Gegnern in allen Tonarten bespöttelt wird. Um so mehr ist es am Platz, darauf hinzuweisen, dass vor Sieber und Wettstein es schon Scherr gewesen ist, der in seiner «Organisation der vollständigen Volksschule» nachdrücklich als III. Hauptstufe eine Schule des «bürgerlichen Alters» verlangt hat. Im «Pädag. Beobachter» vom Jahr 1841 wird die «Organisation» einlässlich begründet, und wir lesen daselbst über diese neue, III. Stufe:

«Die Veranstaltungen beziehen sich hauptsächlich auf gemeinsame Belehrungen, Unterhaltungen und Berathungen; die Lehrmittel insbesondere sollen die Fortbildung im häuslichen Kreise, in der Familie befördern. — Es wird dafür gesorgt, dass wöchentlich einmal eine Vereinigung stattfindet, und dass die Versammelten durch Vorlesungen belehrt und zu Besprechungen angeregt werden. — Der Stoff bezieht sich hauptsächlich auf die Gegenwart. In erster

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK 1101. BERN.